

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

153 (1.4.1915) Mittagausgabe

Expedition:
 Brief- und Sammlungs-Expedition
 nachst Kaiserstr. u. Marktplatz
 Brief- u. Telegr.-Adresse lautet
 nicht auf Namen, sondern:
 „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:
 Im Verlage abgeholt 60 Pfg.
 und in den Anzeiger-Expeditionen
 abgeholt 65 Pfg. monatlich.
 Frei ins Haus geliefert:
 vierteljährlich Mk. 2.20,
 halbjährlich Mk. 4.20,
 jährlich Mk. 8.20.
 Durch den Briefträger täglich
 im Haus abgeholt Mk. 2.50.

Anzeigen:
 Die Kolonialzeitung 25 Pfg., die
 Reklameweile 20 Pfg., Reklam-
 men an 1. Stelle 1 Mk. 5. Stelle
 bei Wiederholungen besonderer
 bei der Abnahme von 1000, bei
 größeren Verträgen und bei Kom-
 missionen außer Kraft tritt

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
 Ferd. Ziergarten.
 Chefredakteur: Albert Herzog.
 Verantwortlich für allgemeine
 Politik und Redaktion: Anton
 Rudolph, für badische Politik,
 Lokales, Bad. Chronik und den
 allgem. Teil: H. Febr. v. Sechen-
 dorff, für den Anzeigenteil:
 H. Rinderspacher, sämtl. in
 Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:
46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
 auf drei Jovillings-Rotations-
 maschinen neuesten Systems
 in Karlsruhe und nächster
 Umgebung allein über
27500
 Abonnenten.

Nr. 153.

Telefon: Expedition Nr. 66.

Karlsruhe, Donnerstag den 1. April 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

31. Jahrgang.



— Karlsruhe, 1. April 1915.

Bismarck! Wie ein Hammer Schlag der Weltgeschichte
 dröhnt der Name. Wie ein Sonnenleuchten glänzt er am
 Heldenhimmel seines Volkes. Wie wetternder Frühling-
 sturm, der das Moräste dahinfegt, neuem, starken Lebenswillen
 Raum zu schaffen, also braust es in ihm. Und wie noch der
 tote Sid in seiner funkelnden Rüstung den Seinen, die nicht
 von ihm ließen, zum gewaltigsten Sieg über die Feinde ver-
 half, so rettet der Alte vom Sackenswald unsichtbar inmitten
 seiner Deutschen, die das Reich, das er ihnen geschnitten,

gegen die Heerhaufen der Feinde in West und Ost zähen Muts
 und in nie verlagender jauchzender Vaterlandsliebe vertei-
 tigen und erhöhen. Wo Bismarcks Geist ist, da ist zuletzt der
 Deutschen Sieg!

Soll umklungen von den Sängen der Dichter und schon
 geheimnisvoll umraunt von Sagen und Mären, schreitet die
 Hochgestalt Bismarcks in seinem Tode wie ein Lebendig-Kraji-
 vollen in das zweite Jahrhundert, das heute seit dem Tage
 seiner Geburt anhebt. In ihm schreitet unter uns die Größe



1815



1915

Deutschlands, unseres Volkes ruhmvollste Vergangenheit, sein unbedingter Glaube an eine glückwobene Zukunft. Und aus dem Sachsenwald klingts herüber gen West und Ost, das Wort, das Bismarck wenige Jahre vor seinem Tode in Friedrichsruh sprach:

„Ich habe das Vertrauen, daß Gott dies Deutsche Reich, das mit so viel Hammer schlägen und Blutvergießen auf dem Schlachtfeld zusammengefügt und gegründet ist, doch nicht wieder zerreißen lassen, sondern auch für fernere Zeit zusammenhalten werde.“

Bismarcks Werk ist es, wenn aus Ohnmacht und Zerissenheit, aus einem Ländergewimmel, für das den anderen Nationen der Name „Deutschland“ spöttisch nur als „ein geographischer Begriff“ galt, einig und stark in sich gefügt und gefestigt, das Deutsche Reich entstand. Bismarcks Werk ist es, wenn in Millionen und Übermillionen das stolze Gefühl, ein Deutscher zu sein, vertieft und verinnerlicht wurde. Bismarcks Werk ist es, wenn in mächtigem Aufschwung dies junge Reich im Innern und nach Außen hin erstarrte und weit über alle Meere sich Achtung verschaffte auf den Märkten des Welthandels und im Rate der Nationen. Da wuchs im Lande der Wohlstand, da wuchs in ihm zugleich das Erkennen sozialer Pflichten gegen den minder vom Leben Bevorzugten, und es wuchs in ihm auch der Friedenswille, — denn in diesem treu behüteten Frieden konnte Bismarcks Werk am herrlichsten gedeihen.

Das aber war es, was die andern uns neideten. Das war es, was sie trieb, seit Jahren schon, heimtückisch zu schaffen und zu schüren, bis eines Weltbrands Lohe sich erhebe, darin das Werk des großen Toten zusammenprasseln müßte. Und da geschah es, was herrlich sich erwies vor allen staunenden Völkern der Welt: Bismarck war nicht tot — er lebte in seinem Werke! Und sein Werk war voll seiner Kraft, war voll seines lachenden, trotigen Mutes, war voll seiner unendlichen Vaterlandsliebe.

Du stolzes Bismarckerbe, hineingesenkt durch Deines Geistes starkes Wehen in jede deutsche Brust; Du gewaltiges Gemeinschaftsgefühl aller Deutschen, wie bist Du aufgestanden in jenen Augusttagen, groß und hehr. Wie fiel vor Dir klirrend von uns ab, was unsere Kräfte noch band und lähmte im Eigenwillen der Parteien, an Mißtrauen und allzu menschlichen Sonderwünschen. Wie fand da Erfüllung der alte Bismarckglaube an seines deutschen Volkes Treue und Selbstenart, als des ringsum bedrohten Reiches geliebter Kaiser haltend den Heerschold schlug, Deutschlands Fürsten und Völker zu entscheiden zu des Vaterlandes Schutz. In Kriegeswetter und Schlagendrohne entsproß da, in ergreifender Schönheit, der Deutschen neuer Völkervertrag, in dem es in dieser heiligen Zeit seinen Vok der Parteipolitik und keinen törichtigen Hördur gab, — darin Alldeutschland nur ein einziges, großes, lebendiges Ganze war, eins in seinen Gedanken und Empfindungen, eins in seinem Mut, eins in seiner opferfrohen Liebe zum Vaterland. Und wurden der Feinde mehr von Tag zu Tag, so mehrte mit ihnen sich auch der deutsche Troß und das deutsche Vertrauen zu Gott und seinem göttlichen Recht. Und zu sich selbst und der quellenden eigenen Kraft. Denn noch niemals war verlassen in seinem Willen zum Sieg, wer auf Gott vertraut und feste um sich haut!

In Waffen drohend steigt heute der Jahrhunderttag Bismarcks herauf, des Gewaltigen, der selbst ein Kämpfer war, sein Leben lang. Und die wilde Musik des Kriegs untonnert die Feier seines unaussprechlichen Gedächtnisses. Aber was er uns hinterließ, als sein heiliges Erbe, das ist in Granit gegründet und wird behütet von deutscher Männer Mut und tobberer Treue. So mögen sie kommen, die Feinde, mögen sie List und Lüge, Lüge und Bosheit und alle niederen Triebe des Neides und der Mißgunst in ihren Bund verflechten, — das Reich, über dem Dein Blauaugenpaar stolz und freudig erstarrte, Dein Volk der Deutschen, das sich bewährte, wie in den Tagen der Väter, es wird obliegen zuletzt und Frieden geben der ganzen Welt.

In solchen Gedanken begehen wir heute Bismarcks Erinnerungstag und erkennen in dem Vertrauen auf die Unzerstörbarkeit seines Wertes den Gruß der großen deutschen Vergangenheit an eine große deutsche Zukunft.

Albert Herzog.

Bismarck.

Von Ernst Bassermann, Major der Landwehr, Mitglied des Reichstages.

Es war vor mehr als 30 Jahren, als ich in das politische Leben eintrat, mein Eintritt stand unter dem Zeichen „Bismarck“. Die politischen Verhältnisse zu Beginn der 80er Jahre waren unerfreulich, es war eine Zeit tiefstehender Gärung und wilder Parteienkämpfe. Mit dem Jahre 1878 war die Ära der wirtschaftspolitischen Kämpfe eröffnet worden und im Anschluß an die Attentate des Jahres 1878 nahm Bismarck die Sozialreform in Angriff; die Zeit des Staatssozialismus begann. Eine vollständige Reorientierung unserer inneren Politik wurde von dem großen Staatsmanne in die Wege geleitet und mit neuen, heftigen Streit entfachenden Ideen erfüllte er die Zeit. In der 1878 beginnenden Legislaturperiode setzte diese umwälzende Reformtätigkeit des Fürsten Bismarck ein. Der Plan einer deutschen Wirtschafts- und Reichsfinanzreform gewann in seinem Kopfe Gestalt und mit der ihm eigenen Energie trat er alsbald an die Bewirkung desselben heran. Bismarck wandte sich von dem Freihandelssystem ab und, angelehnt an die Notlage der deutschen Eisenindustrie, der Verblutung anderer Industriezweige und der schwieriger werdenden Lage der Landwirtschaft, dem Schutzsystem zu. Er veröffentlichte als sein Programm dem Schutzsystem gegenüber die Ausschaltung des Reiches mit hinterzählenden Einnahmen, die es unabhängig von den Einzelstaaten machen sollte. Bismarck gewann alsbald zahlreiche Anhänger seiner Pläne im Lande; in dem neu gewählten Reichstag war eine Mehrheit für ein Schutzsystem vorhanden, 204 Abgeordnete traten am 17. Oktober 1878 zu einer wirtschaftlichen Vereinigung, welche auf dem Boden des Programms des Fürsten stand, zusammen.

In den Osterferien 1879 gelangte der neue Zolltarif zur Vorlage im Reichstage; damit war eine Periode bitterer Kämpfe unter den Parteien eröffnet, von deren Heftigkeit die heutige Zeit, in der diese Gegenstände in wachsendem Maße ausgeglichen wurden, sich kaum mehr einen Begriff machen kann.

Das zweite große Werk, welches Bismarck in die Wege leitete, war die Sozialreform, die mit der Einbringung eines Unfallversicherungs-

gesetzes im Frühjahr 1881 begann und in der Kaiserlichen Botenschaft an den Reichstag vom 17. November 1881 ihren feierlichen Ausdruck. Auch diese neuen umwälzenden Gedanken vermochten sich nur mit Schwierigkeiten durchzusetzen. Erst die dritte Unfallversicherungsreform gelangte zur Annahme.

So waren durch Bismarck diese Jahre deutscher Reichspolitik mit neuem Ideengehalt erfüllt worden, der revolutionierend die Geister erfaßte. Der Staat trat als Reformator in den Vordergrund und seine Reformideen, die sich mit Parteiprogrammen nicht deckten, die das große wirtschaftliche Problem der erwerbenden Stände ansahen und in dem energischen Aufrollen der sozialen Reform für die ihr Brot in unselbständiger Stellung erwerbenden Kreise Menschheitsfragen aufrollten, leiteten eine Periode scharfer Auseinandersetzungen ein.

Bismarck selbst erlebte schwere Enttäuschungen. Die neue Orientierung seiner Politik brachte nicht die zuverlässige Mehrheit, die er erhofft hatte. Durch die Reichstagsauflösung des Jahres 1878 und die gescheiterten Verhandlungen mit Bismarck über die Wirtschaftsreform waren die Beziehungen zur nationalliberalen Partei, wenn auch nicht abgebrochen, so doch verschlechtert, wie dies u. a. auch durch den Rücktritt der Minister Hohbrecht und Falk seinen Ausdruck fand. Das Zentrum aber verblieb, trotz Wirtschaftsreform und trotzdem Bismarck sich die unglückliche Klausula Frankenstein von ihm hatte auferlegen lassen, in seiner oppositionellen Stellung. Der Wirrwarr wurde größer in dem inneren Leben Deutschlands von Jahr zu Jahr. Wie sehr Bismarck unter dieser unglücklichen Entwicklung litt, erweist seine Rede vom 8. Mai 1880, in der er herbe Klage gegen den Parteigeist und den Partikularismus erhebt. In dieser Rede ruft er aus:

„Ich bin müde, todmüde. Ich würde gern gehen, das einzige, was mich hält, ist der Wille des Kaisers, den ich in seinem hohen Alter nicht verlassen will.“

Es wirkten diese Entwicklungen auf die Jugend, die in das politische Leben hineinwuchs, besonders stark. Die Gefühlsmomente und Gedankengänge jener Zeit stehen lebhaft in meiner Erinnerung. Zunächst das Verhältnis zu Bismarck. Je größer die Erfolge Bismarcks in seiner auswärtigen Politik waren, je gewaltiger er in der Welt den Völkern erschien, desto stärker kontrastierten damit die Schwierigkeiten, die er in seiner inneren Politik fand. Die Jugend, voll Begeisterung für unseren größten Mann, empfand die Hemmungen, die er überall erfahren mußte, zunächst mit starkem Unbehagen; es war das Gefühl, daß dieser Reichstag, in dem immer mehr in den großen nationalen Fragen das Zusammenwirken von Zentrum und Sozialdemokraten zu Tage trat und zwar natürlich in negativem Sinne, nicht den Hoffnungen entsprach, den das geehrte deutsche Volk auf ihn gesetzt hatte; man sah, wie durch diese unerfreuliche Entwicklung, in die Deutschland geraten war, das politische Leben stagnierte, daß die Kreise beherrschte, wie dies treffend der Wahlauspruch der nationalliberalen Partei ausdrierte und hand der behauerlichen Entwicklung des deutschen Liberalismus ratlos gegenüber, der, statt sich gegenüber dieser kräftig aufstrebenden neuen und mächtigen Reichstagsmehrheit zu einen, sich in immer tiefergehenden Jäntereien und Meinungsverschiedenheiten verlor, die schließlich den Rücktritt Bismarcks von seinen Ministern im Gefolge hatten.

So war die Zeit, in der ich in das politische Leben eintrat, von tiefgehenden Unbehagen und dem Wunsch nach einer Wandlung der inneren Politik erfüllt. Die Jugend aber, und mit ihr Tausende von Patrioten, lasen Bismarcks mahnende Worte, seine Reden wurden verflungen und immer inniger wurde der Wunsch nach Überwindung der Verfassungen, die seit Schaffung des Zolltarifs und der sozialen Reform breite Schichten unseres Volkes beherrschten und aekülterten. Man konnte und wollte es nicht mehr verstehen, daß der Meister der europäischen Politik, zu dem Europa, eine Welt, mit Begeisterung und Ehrfurcht emporstarrte, im Innern nichts mehr gelingen wollte, wie die Verhandlungen im Reichstage seinen Lebensabend vergällten und Zweifel in den Bestand des von ihm geschaffenen Reiches hervorriefen. So kam der 15. Dezember 1884, an welchem Tage die von Bismarck geforderte zweite Direktorstelle im Auswärtigen Amt von Zentrum, Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt wurde. Dieser Beschluß des Parlaments löste eine stürmische Protestbewegung im ganzen Lande, vor allem in Süddeutschland, aus, da man in diesem Beschluß eine gegen Bismarck gerichtete persönliche Spitze erkannte; die Entrüstung schlug hohe Wellen und machte sich in einer Unzahl von Reden und Beschlüssen geltend.

Mich führte eine Mannheimer Protestversammlung auf die Rednertribüne; es war meine erste große politische Rede, die ich unter großem Beifall der bis auf den letzten Platz gefüllten Versammlung hielt, in der ich ausführte, daß die nationalliberale Partei zu dem großen Staatsmann stehe und Protest einlege gegen die Erschwerung in der Führung der Staatsgeschäfte durch Bismarck. Es wuchs die Bewegung der Freunde Bismarcks, die in ihm die Verkörperung des nationalen Gedankens erkannten, und als Bismarck aus Anlaß der Ablehnung der Septenatsvorlage des Jahres 1887 den Reichstag aufzulösen genötigt war, da nahm die Begeisterung in dieser Wahlbewegung die stürmischsten Formen an und führte zu glänzendem Wahlsiege der Anhänger der Bismarckschen Politik. Was aber der große Sämann in diesen 80iger Jahren in die Herzen der damals in das politische Leben hineinwachsenden Jugend gelegt hatte, dem sind wir treu geblieben und haben es in einer langen Schaffensperiode in der nationalliberalen Partei zu verwirklichen gesucht; die Bismarckschen Grundzüge einer nationalen Wirtschaftspolitik, der Sozialreform zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen und der Mehrung der Wehrkraft Deutschlands sind uns Programm aus jenen Tagen geblieben, und fürwahr, wenn man an diesen Weltkrieg denkt, wie wäre er zu führen ohne eine starke Industrie und blühende Landwirtschaft; wie mächtig nicht uns die Einigkeit der durch die deutsche Sozialreform erzeugten deutschen Arbeiterkraft in all ihren Organisationen, wie könnten wir siegen ohne dies starke Heer, das Bismarck als den Eckpfeiler deutscher Sicherheit zu erhalten und auszubauen bestrebt war.

II.

Wer die Märztage des Jahres 1890 miterlebt hat, als Bismarck von uns ging, wird ihrer nie vergessen. Das Unbegreifliche, hier war's getan! Der Pilot verließ das Schiff, und wie ein dumpfes Gefühl, den Führer auf dem deutschen Lebensweg verloren zu haben, lag es über dem Volke.

Als Bismarck sein Amt verließ, sang Widenbruch:
Du gehst von deinem Werke,
Dein Werk geht nicht von dir,
Denn wo du bist, ist Deutschland,
Du warst, drum wurden wir!

Diese Worte sollten wahr werden; wo Bismarck war, in Kissingen, in Jena, in Baden, in Friedrichsruh, oder wo sonst immer auf seinen Reisen, da sammelten sich Tausende und Abertausende zu seinen Füßen und lauschten seinen mahnenden Worten. Wir Badener veranstalteten eine Wallfahrt nach Kissingen, wohnen sich Bismarck seit Jahren zur Erholung begab. Es war ein strahlender Tag, als sich am 24. Juli 1892 in Kissingen die Verehrer Bismarcks einfanden. Sonberzug auf Sonberzug lief ein, und als um 2 Uhr der Festzug sich ordnete, da waren es 4000 Badener und Badnerinnen, denen 2000 Frankfurter, Pfälzer und Thüringer sich angeschlossen hatten. Wir zogen die Salinenstraße entlang zur oberen Saline. Als der Fürst sich am Fenster zeigte, da grüßte ihn nicht endenwollender Jubel und das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ erklang. Im Innern des Salinenhofes hatten wir Aufstellung ge-

nommen; dort war, gegenüber dem altersgrauen Salinengebäude, im mitten grüner Lorbeerbäume auf einem kleinen Rasenhügel, eine Bank für den Fürsten aufgestellt. Bald stand er vor uns, wie ein Rede aus längst vergangener Zeit, hochragend, mit seinen blauen Augen die jubelnde Menge übersehend, den Schlapphut in der einen, einen herben Stoß in der anderen Hand, neben ihm seine große Dogge Inras. — Als Sprecher der Badener begrüßte den früheren nationalliberalen Abgeordnete Karl Gaard aus Mannheim den Fürsten. Mit atemloser Spannung lauschten wir der Erwiderung Bismarcks. In seiner Rede führte er u. a. aus, daß er in seiner politischen Zeiten stets die Sorge gehabt habe, daß wir mehrere Großmächte gleichzeitig uns gegenüberstehen haben würden, Koalitionen, denen damals unsere Wehrkraft noch nicht gewachsen war. „Seute,“ fügte er hinzu, „glaube ich, würde sie es sein.“

Bismarck sprach auch über das deutsch-österreichische Bündnis; er sagte: „Wir müssen an dem österreichischen Bündnis unbedingt festhalten, es ist eine wesentliche Verbesserung des alten Bundes. Der deutsch-österreichische Block ist nicht nur schwer anzugreifen, sondern wir sind dadurch auch gesichert vor Velleitungen einer unveränderten österreichischen Politik, worauf ich sehr hohen Wert lege. Oesterreich sollte es in seinem eigenen Interesse erachten, wenn wir mit Rußland, so viel Fühlung behalten, daß der Friede zwischen Oesterreich und Rußland erhalten bleibt. Eine Lehre, die uns Bismarck auf dem Weg gab, gipfelte in den Worten:

„Der Reichstag soll der Brennpunkt unserer nationalen Einheit sein. Er darf nicht in seinem Ansehen im Lande und bei seinen Wahlen zurückgehen, das würde ich für ein großes Unglück halten. Wenn es wegen innerer Unverträglichkeit oder Mangel an Selbständigkeit in Mißachtung kommt, würde das eine große nationale Kalamität sein.“

Um 5 1/2 Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht. Als wir auf dem Wiesen, die sich am Saume des Waldes hinzogen, lagerten erfüllt von den Eindrücken des großen Tages, in fröhlicher Stimmung, da trat der Fürst nochmals unter uns und dankte für die glänzende, ihn fast überwältigende Kundgebung.

III.

Das Jahr 1893 brachte uns eine Reichstagsauflösung wegen der in Verbindung mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit verlangten Heeresverpflichtung. Nach den Wahlen kehrte eine die Bestätigung bewilligende Mehrheit in den Reichstag zurück. Unter den Neugewählten befand ich mich selbst. Wir empfanden das Bedürfnis, dem Fürsten in Friedrichsruh unsere Subjektivung darzubringen. Am 20. April 1894 fuhrten 28 Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion nach Friedrichsruh. Dort angetommen, wurden wir in dem Vorzimmer der in dem Herrenhause gelegenen Wohn- und Empfangsräume vom dem Fürsten begrüßt. Die einzelnen Abgeordneten wurden vorgestellt; als der Fürst meinen Namen hörte, trat er auf mich zu und sagte, indem er mir die Hand reichte: „Ich habe Ihren Vater gekannt, das war im Erfurter Parlament, er war ein guter Redner.“ Der Fürst sprach dann von dem Abgeordneten der Paulskirche und später in Erfurt, Buchhändler Friedrich Daniel Bolzemann in Mannheim, der unter dem Reichsverweser Erzherzog Johann Unterstaatssekretär im Reichsministerium war, einem Vetter meines Vaters. Auch in dieser Ansprache, die nunmehr Fürst Bismarck an uns hielt, verwies er auf die Kriegsgefahr. „Es ist weniger die friedliche Stimmung aller Regierungen, die den Frieden erhält, als die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Chemiker in der Erfindung neuer Pulversorten und der Techniker in der Verwirklichung der militärischen Ballistik, und deshalb ist für die Weiter eines kriegsfähigen Staates unter Umständen der entscheidende Ermögung, daß sie es nicht für erfolglos halten, loszulassen, wenn ihre Heere nicht im Besitze der neuesten Erfindungen sind. Es klingt fast wie eine Satyre, ist es aber nicht, daß der Chemiker bisher die Schwerter in der Scheide hält und seine Erfindungen über Krieg und Frieden entscheidet. Die Schwierigkeiten, denen wir entgegengehen, sind so groß, daß sie uns gebieterisch nahelegen, uns klar zum Gesichte zu halten!“

Der Fürst lud uns zum Frühstück ein, das in dem Speiseaal, der neben dem Empfangsraum lag, stattfand. Ich sah dem Fürsten gegenüber und konnte jedes Wort hören, das er im Laufe der Unterhaltung sprach. Er war in vorzüglicher Stimmung. Das Befinden der nationalliberalen Reichstagsfraktion für ihn und seine Politik hatten ihm offenbar Freude gemacht. Dabei entwickelte er einen ausgezeichneten Appetit, einen gesunden Durst und fand dabei immer Veranlassung, seine Gäste anzuseuern, den dargebrachten Speisen Ehre anzutun. Aus der Unterhaltung ist mir unergötlich geblieben die rührende wehmütige Erzählung über die Regierungsperiode Kaiser Friedrichs. Die ritterliche Liebesswürdigkeit, mit der der kranke Kaiser den Fürsten bei seinen Vorträgen empfing, wie er trotz seiner Erschöpfungsanfalle in aufopfernder Pflichttreue sich mühte, die Regierungsgeschäfte bis zum letzten Atemzuge zu führen, diese Schilderung war tiefergreifend. Noch klang mir in den Ohren, wie der Fürst sagt: „Als ich eintrat und Kaiser Friedrich auf mich zutrat, war er rot, wie diese rote Rose.“

Schwer trennten wir uns, um zum Bahnhof zu wandern; im Garten und an den Wegen standen die Obstbäume in herrlichem Blütenprunk, und noch lange Stunden unterhielten wir uns von den Eindrücken dieses herrlichen Tages.

IV.

Noch ein drittes Mal stand ich vor Bismarck bei einer Feier aus Anlaß seines 80. Geburtstages. Die Mehrheit des Reichstages hatte Bismarck die Ehrung verweigert. Dieser Beschluß hatte im deutschen Volke große Entrüstung veranlaßt. Nachdem am 20. März die Bewilligung des Fürsten abgelehnt war, erschienen am 25. März 1895 248 Mitglieder des Abgeordnetenhauses, 60 Mitglieder des Herrenhauses und 110 Reichstagsabgeordnete, diese unter Führung ihres früheren Präsidenten, des Freiherrn von Besenow in Friedrichsruh, um dem Kanzler zu huldigen. Er hielt uns jene berühmte gewordenen Rede, in der er zur Kontrolle der Reichspolitik aufrief. „Wir müssen uns in unseren Landtagen dafür interessieren, welche Politik in unserem gesamten Reich getrieben wird. Wir müssen unseren Auswärtigen Minister kontrollieren über die Haltung, die er im Bundesrat beobachtet, über die Reichspolitik, die er treibt; und der nationale Gedanke wird sich ganz anders beleben, wenn es gelingt, den Lokal-Patriotismus für eine Beteiligung an der nationalen Entwicklung zu interessieren.“ Abnungsvoll sah in diesen Worten Bismarck die künftige Entwicklung voraus. Er empfand die Notwendigkeit starken Interesses des Volkes an der auswärtigen Politik, wie solches denn auch in der Nach-Bismarckschen Periode, als unser Volk ein politisches Volk geworden war, geschah eine Entwicklung, die sich in diesem Weltkriege auf das glänzendste bewährt hat.

V.

Noch einmal, zum letzten Male, sah ich das glänzende Auge des Kanzlers, als er zum Besuch des Kaisers, voraus eine Schwadron Garde-Kürassiere, über die Linden nach dem Schlosse fuhr und uns zuwinkte. Am Tage vor dem kaiserlichen Geburtstage, am 26. Januar, kam Bismarck nach Berlin.

In Tausenden und Abertausenden stand unser Volk auf den Straßen und begrüßte jubelnd den Fürsten. Tränen der Rührung sah ich in manchem Auge über diesen Tag der Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Abgott unseres Volkes.

Dann ging der große Kanzler heim. Wie ein Keulenschlag traf es das Volk, als am 31. Juli 1898, einem herrlichen Sommertag, die Nachricht kam, daß der Schöpfer des Reiches entschlafen war.

Der mächtige Körper ist zu Staub zerfallen, aber sein Geist schwebt heute unseren regereichen Nationen voraus. In seinem Zeichen kämpfen und siegen wir.

Der Bismarcktag im Echo der Presse.

W.T.B. Berlin, 31. März. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu Bismarcks 100. Geburtstag: „Wir feiern den 100. Geburtstag Bismarcks. Ein Kampf auf Leben und Tod...“

„Besser als durch Worte, deren Zeit noch nicht gekommen ist, ehren wir ihn durch die schweigende Erfüllung der Aufgabe, die er uns hinterlassen hat.“

„Gerade diese Entwicklung aber war es, die dem Reiche, das nun weit über die Grenzen Europas und den Gesichtskreis seiner bis dahin kontinentalen Politik hinaus rings um die Welt mit den Werken seines Geistes und seiner Händel friedliche Eroberungen machte...“

„Mögen die Minister der uns feindlichen Staaten in grenzenloser Anfeindung des deutschen Wesens zu beweisen versuchen, daß ein deutscher Sieg die Unterdrückung und Vernichtung der großen wie kleinen Staaten bedeute...“

„Berlin, 1. April. Sämtliche Morgenblätter bringen Artikel zum Bismarcktag. Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ weist (ähnlich wie dies in unserem heutigen Leitartikel geschehen, D. Red.) auf die Sage von Eib hin...“

„Die sozialdemokratische „Vorwärts“ sagt: „Die Sozialdemokratie hat lange in erbittertem Kampf mit dem ersten Kanzler gelegen, doch bräutet sie an dem Gedanktag nicht achtlos vorüberzugehen.“

W.T.B. Konstantinopel, 31. März. (Nichtamtlich.) In einem schwungvollen Artikel über das Bismarckjubiläum hebt „Tanin“ die herzliche Beteiligung der Osmanen an der Feier der Verbündeten hervor...

Bismarckfeiern.

W.T.B. Berlin, 31. März. (Amtlich.) S. M. der Kaiser erläßt folgende allerhöchste Kabinetts-Ordre:

„Ich beauftrage Sie, heute, an dem Tage, an dem vor hundert Jahren der verehrte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Denkmale auf dem Königsplatze zu Berlin im Namen Meines Heeres und Meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzuliegen.“

Großes Hauptquartier, den 1. April 1915. (gez.) Wilhelm.

An den stellvertretenden Kriegsminister und den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes.

W.T.B. Berlin, 31. März. Die morgen am 1. April stattfindende Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck vor seinem Denkmal am Reichstagsgebäude wird sich dem

Erste der Zeit anpassen. Rängere Festreden sind nicht in Aussicht genommen. Ein kurzer Wahrspruch des Reichskanzlers wird erwartet.

Berlin, 1. April. Ueberall aus dem Reiche und aus der Reichshauptstadt selbst wird von Gedenksfeiern zu Ehren von Bismarcks 100. Geburtstag berichtet.

Die städtischen Auslandsdeutschen veranstalteten im Maxmorale des Zoologischen Gartens eine zahlreiche besuchte Bismarckfeier, bei welcher der 1. Vorsitzende des Vereins für das Deutschtum im Auslande Staatsminister Erzzeleuz v. Hentig die Begrüßungsansprache hielt...

In München, folgte auf die Bismarckfeier der Bürgerchaft gestern vormittag ein akademischer Festakt der Stadtgemeinde im königlichen Odeum, dem das Königspaar, die Prinzessinnen usw. bewohnten.

In Koblenz hatte die Stadt gestern mittag in der Festhalle eine zahlreiche besuchte Bismarck-Gedenksfeier veranstaltet, bei welcher Professor Hermann (Vojen) die Festrede hielt.

In Elberfeld fand die große Bismarckfeier der Bürgerchaft in der Stadthalle statt, wobei der Generalkonsulent der Rheinprovinz, Klingemann in gedankvoller Rede ein Bild der tiefenhaften Persönlichkeit Bismarcks entrollte.

In Barzmen hat die Stadtbehörde beschlossen, eine Abordnung zur Niederlegung eines Kranzes der Stadt Barzmen nach Friedrichsruh zu entsenden und von der geplanten öffentlichen Feier mit Rücksicht auf den Krieg abzusehen.

W.T.B. Konstantinopel, 31. März. (Nicht amtlich.) Unter großer Beteiligung von Deutschen und Freunden Deutschlands fand heute vormittag auf dem Gelände der deutschen Schule die feierliche Anpflanzung der vom Botschafter v. Wangenheim gestifteten Bismarckdeiche statt.

In Friedrichsruh und Hamburg.

Hamburg, 1. April. Zur Gedenksfeier des 100. Geburtstages Bismarcks trafen gestern mittag um 12 1/2 Uhr die Rektoren aller deutschen Universitäten, angetan mit ihren goldenen Ketten, auf dem Bahnhof Friedrichsruh ein.

Gegen 11 Uhr vormittags waren etwa 20 Vertreter vom Kreisauschuß und Kreisrat des Herzogtums Lauenburg unter Führung des Landrats Mathies in Friedrichsruh eingetroffen.

Nachmittags um 4 Uhr erschien der Zentralauschuß Hamburger Bürgervereine am Grab des Reichskanzlers, um dort eine erhebende Feier abzuhalten. Es waren etwa 700 Vertreter der Vereine hinausgefahren nach Friedrichsruh.

U. Hamburg, 1. April. (Priv.-Tel.) Die Hamburger Bevölkerung hat gestern noch eine besondere Bismarckfeier gehabt. Am Abend unter einem sturmklaaren Himmel, von der großen Scheibe des aufgehenden Vollmondes beleuchtet, wurde Lederers Bismarck-Denkmal in vielen Farben künstlichen Lichtes getaucht.

Zu der Beleuchtung des Denkmals, die von 8 1/2—9 1/4 Uhr stattfand, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Die Kapelle des Erlahinfanterieregiments Nr. 76 spielte patriotische Lieder, die von dem Gesang der vieltausendköpfigen Menge begleitet wurden.

Die Bismarckfeier in der Karlsruher Festhalle.

Karlsruhe, 1. April. Der einmütige Dank, den das deutsche Volk dem großen Kanzler anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages abgibt, drückt sich auch aus dem überaus zahlreichen Besuch der gestrigen Bismarck-Gedenksfeier in der städtischen Festhalle. Saal und Galerien waren derart überfüllt, daß die Menge kaum Platz und mancher, der sich verspätet hatte, mußte wieder umkehren.

meister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul, Dr. Hofmann und Dr. Kleinhardt, sowie zahlreiche sonstige offizielle Persönlichkeiten, Mitglieder des Stadtrats, des Bürgerausschusses usw. — Ueber den Saal hin schaute hochragend aus Lorbeergrün die Kolossalbüste Bismarcks.

Die Feier wurde in herrorragend schöner Weise durch Wagners „Unser Volk“ eingeleitet, die vom Großh. Hoforchester unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorenz prächtig interpretiert wurde.

Sodann bestieg Herr Professor Mehger, Direktor der Hochschule, das Podium zur Gedenksrede. Er kennzeichnete Bismarck als den Schmied der deutschen Einheit und als den getreuen Eckstein des deutschen Volkes.

Der Redner gab jedoch in eingehender Form einen Rückblick auf den Lebensgang des großen Kanzlers, der auf innigste verbunden ist mit der Entwicklung Preußens und der Entstehung des einigen Deutschen Reiches.

Bismarcks Werk, so kam der Redner zum Schluß, wird nicht untergehen, solange Bismarcks Geist in uns lebt, der Geist der unbedingten Liebe und Hingabe an das Vaterland, der Geist und der Wille zu opferfreudiger Tat im Dienste für Kaiser und Reich.

„Solche Führer wie er, gib uns, Woban, mehr, Und die Welt gehört den Germanen!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. Dem „Volks-Anz.“ wird aus München berichtet: In Bayern ist gestern im Alter von 86 Jahren Frau Emilie von Weyenberg verstorben, die Witwe des 1881 gestorbenen Herzogs Alexander von Württemberg.

Berlin, 31. März. (Privattele.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Braubach a. Rh.: Auf der Marzburger ereignete sich während einer Aufnahme für ein Filmgeschäft ein tödlicher Unfall. Durch Herabfallen des Geistes wurde dem 23jährigen Werner der Kopf zerschmettert.

W.T.B. London, 1. April. Lord Rothschild ist gestorben. (Er war der Chef des Bankierhauses.)

W.T.B. London, 31. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Madrid vom 29. März: Der englische Dampfer „Troßburg“, der bei Kap Spartel gestrandet ist, befindet sich in gefährlicher Lage.

W.T.B. London, 31. März. Einem Lyons-Telegramm aus New-Orleans zufolge ist der amerikanische Dampfer „Seredia“ im Nebel mit dem englischen Dampfer „Parthian“ zusammengestoßen.

Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Rows include Schaffhausen, Aehl, Maxau, Mannheim.

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeiger.

Donnerstag, den 1. April. Sachjen u. Thüringer. 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Palmengarten, Städt. Schwarzwald. 8 1/2 Uhr Vereinsabend in den 4 Jahreszeiten.

Hans Peyendecker, Herren-Schneiderei ersten Ranges, Kaiserstraße 177 11, Fernruf: 1516

Dom Krieg.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

W.T.B. Paris, 31. März. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Während der Nacht zum 30. März beschloß der Feind die Brücken bei Neuport erfolglos weiter. Am 30. März legte die Kanonade auf der ganzen Front zwischen dem Meer und der Aisne aus. In der Champagne fanden im Gebiet von Perthes, Beau Séjour und Bille-sur-Tourbe Artillerie- und Minenlampen statt, wobei wir die Oberhand gewannen. In den Argonnen dauert der Kampf an einigen Stellen der Front mit Zähigkeit und Heftigkeit fort, jedoch ohne bemerkenswertes Ergebnis. Gestern fielen in das Fort Douaumont nördlich von Verdun einige 21-Zentimeter-Granaten. Andere Artillerie brachte die deutschen Geschütze sofort zum Schweigen. Das Fort hat keinen Schaden genommen. Im Seitental des Priesterwaldes nahmen wir eine Reihe von Schützengraben und machten etwa 100 Gefangene, darunter 1 Offizier und 3 Unteroffiziere. Trotz heftiger Gegenangriffe behaupteten wir den größten Teil der eroberten Gräben.

Westlich von Pont-à-Mousson nahmen wir auf der Straße vom Gasthaus Saint Pierre nach Regnierville in der Nacht zum 30. März eine deutsche Stellung und wiesen drei Gegenangriffe ab. Auf dem Kampfplatz auf dem Hartmannswaldkopf sind 700 tote Deutsche gezählt worden.

W.T.B. Paris, 1. April. Amtlicher Bericht vom 31. März, nachmittags: Keine Aenderung in der Lage seit dem gestrigen Abendbericht gemeldet.

Fliegerunternehmungen.

W.T.B. Rotterdam, 31. März. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sluis: Gestern früh flogen englische Flieger über Seebrügge und warfen Bomben ab. Es ist unbekannt, ob Schaden angerichtet wurde. Die Flieger wurden von der ganzen Postenlinie beschossen.

W.T.B. Paris, 1. April. Der „Temps“ meldet aus Belfort: Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf Essars, die nur Sachschaden anrichteten. Ein französisches Flugzeug unternahm einen Erkundungsflug über dem Gebiet von Maubeuge und stellte fest, daß alle Brücken in dieser Gegend wieder hergestellt worden sind.

W.T.B. Paris, 1. April. (Agence Havas.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in der Richtung nach St. Omer ein deutsches Luftschiff gemeldet. Das Luftschiff mußte infolge der Tätigkeit der Flieger der Verbündeten umkehren.

W.T.B. Lyon, 1. April. „Nouvelles“ meldet: Ein deutsches Flugzeug konnte sich infolge bewölkten Himmels Nahe kommen ohne bemerkt zu werden. Das Flugzeug warf drei Bomben. Die beiden ersten verursachten keinen Schaden, die dritte beschädigte die oberen Stockwerke eines Wohnhauses. Verletzt wurde niemand.

Poincaré an der Front.

— Amsterdam, 31. März. Ueber den Besuch des Präsidenten der französischen Republik am Sonntag bei den Truppen in der Champagne wird aus Paris amtlich berichtet:

Es galt, dem Heere für die glänzenden Beweise von Mut und Schlagfertigkeit zu danken, die es kürzlich in der Gegend von Perthes, Souain und Re Mesnils-Herles gegeben, wodurch es wichtige Vorteile errungen habe. Der Präsident besah das ganze Kampfgelände und überzeugte sich von der Bedeutung des Raumgewinns. Alsdann sprach er den Verbundenen zu und nahm das Mittagessen unter den Truppen ein. Am Montag besichtigte er in den Argonnen die Truppen, die in den letzten Tagen namentlich bei Banquois gekämpft haben, und wünschte ihnen Glück zu ihrer Tapferkeit. Er besah die Stellungen der Artillerie und die Schützengräben und unterhielt sich mit Offizieren und Soldaten. Sowohl in der Champagne wie in den Argonnen, so schließt die Mitteilung, hat der Präsident wahrnehmen können, daß die Führer voll Vertrauen und die Mannschaften gutes Mutes und gefaßt sind; alle hoffen auf den Sieg. Der Präsident ist Dienstag wieder nach Paris zurückgekehrt. (R.3.)

Sonstige Meldungen:

W.T.B. London, 31. März. „Nouvelles“ meldet aus Paris: Der Dispositionsgeneral Pave ist am 15. März vor dem Feinde gefallen.

— Berlin, 1. April. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Luxemburg sind gestern im Ardennengebiet starke Schneefälle eingetreten. Eine leichte Schneedecke bedeckt den Boden.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in den Karpaten.

— Berlin, 1. April. Aus Genf berichtet das „Berl. Tgl.“: Eine Meldung französischer Blätter besagt: Der Feind leistet in den Karpaten in den Richtungen Bartfeld und Ujfal hartnäckigen Widerstand und ist zu erbitterten Gegenangriffen geschritten. Feindliche Abteilungen, die von Czernowitz aus die Offenau eröffnen, haben die Grenze überschritten und sind bis in die Nähe von Chotin vorgeedrungen.

Österreichischer Bericht.

W.T.B. Wien, 31. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 31. März mittags: An der Front in den Ostbesiden (Karpaten) ist der Tag ruhiger verlaufen.

In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eisna und nordöstlich Raknica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Ujfozer Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere

1100 Mann Gefangene

wurden eingebracht.

In allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Seit dem 1. März wurden in Summa

183 Offiziere, 3942 Mann

des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Fall von Przemyśl.

— Berlin, 1. April. In russischen Blättern wird laut „Rost. Ztg.“ gesagt: „Die Hoffnung, daß der Fall von Przemyśl der Unschlüssigkeit der neutralen Länder ein Ende bereiten werde, hat sich nicht erfüllt.“

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

W.T.B. London, 31. März. (Nicht amtlich.) Das Neuterte Bureau meldet: Der britische Dampfer „Flammanian“ von Glasgow nach dem Kap unterwegs, wurde Dienstag fünfzig Meilen von den Scillyinseln (bei der Grafschaft Cornwall, im Atlant. Ozean) entfernt zum Sinken gebracht. Von der Mannschaft wurden 31 Mann von dem dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holy Head gelandet.

W.T.B. London, 1. April. Das „Neuterte Bureau“ meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Crown of Castile“ auf der Höhe der Scillyinseln torpediert worden ist.

Zur Verletzung der „Gallaba“.

W.T.B. London, 31. März. (Neuter.) Der Sekretär des Vereins der Kapitäne der Handelschiffe hat erklärt, daß das Verfehlen des Dampfers „Gallaba“ die Kapitäne zu dem Entschluß gebracht habe, den Tod des Kapitäns der „Gallaba“ zu rächen. Die Kapitäne bemühen sich, Kanonen zu erhalten. Ein Kapitän teilte dem Verein mit, daß seine Bemühungen, Kanonen zu erhalten, bisher immer vergeblich waren.

W.T.B. London, 31. März. Das Neuterte Bureau meldet: Der Dampfer „Dunedin“ ist in Dublin angekommen. Das Schiff wurde 18 (?) Stunden von demselben Unterseeboot verfolgt, das den Dampfer „Gallaba“ zum Sinken brachte. Die „Dunedin“ sollte die „Gallaba“ unterstützen, doch wurde sie selbst verfolgt.

Die Schifffahrt der Neutralen.

W.T.B. Rotterdam, 31. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen vom 30. März: Heute mittag sind die Kapitäne der Dampfer „Batavia V“ und „Jamaikeroom“ mit 22 Mann ihrer Besatzung aus Zeebrugge angekommen. Bis zur Grenze wurden sie von einem deutschen Offizier begleitet. Der Kapitän des „Jamaikeroom“ teilt mit, daß bei Anhalten des Schiffes nicht darauf geschossen worden sei. Er sah das Unterseeboot erst bei der „Batavia V“ liegen und glaubte nicht, daß es auf ihn abgesehen sei. Auf Signal stoppte er gemäß den Vorschriften sofort. In Zeebrugge wurden nur Schwarzpulver, wozu Bedürfnis war, gelöscht mit dem Bemerkung, daß sie als gefaßt angesehen und bezahlt werden würden. Erst heute begann das Löschen der übrigen Ladung.

Das Prisengericht wird das Urteil zu fällen haben. Sein allgemeiner Eindruck war, daß es den Deutschen in Zeebrugge an nichts fehle. Die hier Angekommenen rühmen um die Wette die ihnen zuteil gewordene Behandlung und sind voller Bewunderung für die von den Deutschen in Zeebrugge getroffenen Maßregeln, auch die zur Verteidigung, soweit sie von den Schiffen aus übersehen werden konnten.

Für ihre Sicherheit gegen Flugzeugangriffe war gesorgt. Ein großes Gewölbe auf dem Meer war ihnen angewiesen, wohin sie sich unter Umständen begeben sollten. Mehrmals wurde nachts probeweise alarmiert. Heute früh waren sie Zeugen eines Angriffs auf ein französisches Flugzeug, das scharf beschossen wurde.

Die Verkehrserschwerungen.

W.T.B. London, 31. März. Die „Times“ schreiben, daß die Handelschiffe Schwierigkeiten haben, genug Offiziere und Matrosen aufzutreiben. Viele Schiffe werden sich mit zwei Offizieren begnügen müssen. Die Lücken in den Besatzungen werden zum Teil mit indischen Matrosen ausgefüllt.

Ein Abenteuer.

W.T.B. Rotterdam, 1. April. (Privat.) Der englische Vizeadmiral L. P. Walker erbat Reaktivierung und das Kommando eines Kriegsfahrzeuges, welches damit beauftragt werde, auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen. Er erhielt eine Zusage in seinem Sinne.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. London, 31. März. Eine am 29. März in Chatham abgehaltene gerichtliche Totenschau ergab, daß ein Torpedobootszerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Undaunted“ gerammt hat. Der Bug des Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann von dessen Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel.

Der Kampf um die Dardanellen.

W.T.B. London, 31. März. Das Neuterte Büro erfährt über die Befestigung von Lemnos durch die Alliierten, daß die Lage dieser Insel von Imbros und Tenedos verschieden sei. Imbros und Tenedos seien in der Botshafterkonferenz der Türkei zugesprochen worden, während Lemnos Griechenland zuerkannt wurde. Da die Türkei bei der Einverleibung mit Griechenland nicht zugestimmt habe, verwendeten die Alliierten die Insel für ihre militärischen Zwecke. Die griechische Regierung habe keinen Einspruch erhoben, womit nicht gesagt sein soll, daß sie ihren Anspruch aufgegeben habe.

W.T.B. Konstantinopel, 31. März. (Nicht amtlich.) Gestern wurden vier feindliche Soldaten, die in einer Barke den Hafen von Tchinarki im Golf von Saros verlassen wollten, von einer türkischen Patrouille getötet.

Die Ausschließung der Forcierung.

W.T.B. Athen, 30. März. Aus Lemnos wird gemeldet, daß im Kriegsrat der Admirale und des Generals d'Amade beschloffen wurde, da die bisher vor den Dardanellen versammelte Armee nicht über 30000 Mann beträgt und Operationen unter solchen Umständen aussichtslos sind, die Forcierung der Meerenge aufzuschieben.

Zu dieser Erwägung trug auch die Tatsache bei, daß die Inseln vor den Dardanellen für die Konzentrierung so vieler Truppen wegen Mangel an Wasser und Viehfutter sowie Wohnplätzen ungeeignet sind. Die Mannschaften litten auch viel auf den Transportschiffen, sodaß die Gefahr einer Epidemie drohte. Daher wurde beschloffen, daß die Truppen größtenteils nach Ägypten zurückgeschickt werden und vor den Dardanellen nur eine geringe Zahl verbleibt. Drei Dampfer sind bereits nach Alexandria abgefahren, mit ihnen General d'Amade und sein Stab.

Japan und China.

W.T.B. Rotterdam, 31. März. (Nicht amtlich.) Laut dem „Rotterdamischen Courant“ bringt der „Daily Telegraph“ folgende Depesche aus Peking vom 29. März:

Es wird täglich deutlicher, daß die Verhandlungen mit Japan nicht viel länger hingezogen werden können, und daß sich ein entscheidender Augenblick nähert. In kurzem kommt die fünfte Gruppe der japanischen Forderungen an die Reihe, welche die Lebensinteressen Chinas als souveränen Staates berühren. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt nachdrücklich, daß China keine dieser Forderungen bewilligt habe, namentlich nicht die siebente, in der die Erlaubnis zur Propaganda für den Buddhismus verlangt wird, in der zugleich das Bestreben liegt, die Tätigkeit der christlichen Missionen zu untergraben. Japan hat sich in keiner Hinsicht geneigt gezeigt, seine Forderungen zu ermäßigen. Es ignorierte in seiner Antwort auf die amerikanische Note, die es am 22. März erhielt, 5 kategorische Fragen, die Amerika gestellt hatte. Ueber die Provinz Fujien erklärte Japan, daß seine Forderung ausschließlich dem Wunsch entsprungen sei, daß keine andere Macht Werften und Häfen in der Bucht von Kutschu bauen solle. Die Stahlwerke Wetschem bemühten sich lange darum, Japan fürchtete, daß ein fremder Staat solche Bauten als strategische Stützpunkte benutzen könnte, von wo aus Formosa zu bedrohen wäre. Es ist sicher, daß Japan der chinesischen Regierung unbefriedigende Erklärungen über die Abwendung neuer ansehnlicher Truppenmassen gegeben hat. Für April sind größere Verwickelungen zu erwarten.

— Petersburg, 1. April. „Njetisch“ meldet: Japanische Industrielle und Banken haben die Regierung in Tokio darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Verlust japanischer Waren in China bereits großer Schaden entstanden sei und weiter entstehen würde. Sie fordern deshalb die Regierung auf, unverzüglich eine Entscheidung herbeizuführen.

Aus Südafrika.

— Amsterdam, 31. März. In Bloemfontain ist das Verfahren gegen Dewet wegen Hochverrats eingeleitet worden. (Köln. Ztg.)

Aus Deutsch-Südwestafrika.

W.T.B. London, 31. März. Die „Times“ veröffentlichen den Brief eines Freiwilligen in Deutsch-Südwestafrika, der den Einzug in Swakopmund mitgemacht hat und darüber schreibt:

„Die Deutschen zogen sich landeinwärts zurück und überließen uns die Stadt unbesetzt, undemohnt und unterminiert. Zwei Mann von der Vorhut wurden beim Einmarsch von den Minen in Stücken gerissen. Die Sappeure entdeckten alle anderen Minen und entfernten sie. Als wir den Platz besetzten, war keine Seele darin. Die Stadt war ganz leer. Die Deutschen gebrauchten, um Verbundene zu bergen, gerne die weiße Fahne, mißbrauchten sie jedoch nie. Im Gegenteil, sie brachten unter der weißen Fahne englische Verbundene ein. Sie sollen die Gefangenen gut behandeln. Die Leute zu Hause machen sich keine rechte Vorstellung davon, was für eine Aufgabe die Eroberung Deutsch-Südwestafrikas ist. Es ist ein riesiges Land. Die deutschen Streitkräfte sind ziemlich zahlreich und gut verteilt in Stellungen, die sie seit Jahren vorbereitet haben. Sie verfügen über ein schönes, strategisches Bahnsystem und reichliche Munition.“

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Berlin, 31. März. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Die Entwürfe von Bekanntmachungen betreffend Aenderung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915 und betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Verfüßern von Roggen usw. vom 21. Januar 1915, Aenderung der Bekanntmachung über Höchstpreise für Speisekartoffeln, Aenderung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherung der Aderbestellung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verwendung von Erdölpech und Herstellung von Fußbodenöl, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend weitere Erleichterungen auf dem Gebiete des Patent- und Gebrauchsmusterrechts.

Aus Rußland.

W.T.B. Berlin, 31. März. (Nicht amtlich.) Aus Stockholm kommt die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmerieoffiziere in Petersburg als Spione in deutschen Diensten entdeckt worden seien. Diese Mitteilung wird amtlich bestätigt. Mehrere wurden verhaftet. Die Anzahl der verhafteten Personen steht nicht fest. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier. Die Affäre erregt peinlichstes Aufsehen in den russischen militärischen Kreisen.

England und der Krieg.

Neue Rekrutierungsversuche.

W.T.B. Manchester, 31. März. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Die parlamentarische Rekrutierungskommission beabsichtigt, große Anstrengungen zu machen, um die Rekrutierung in London zu beschleunigen. Während eines Zeitraums von 17 Tagen, vom 1. April an gerechnet, werden in allen Distrikten patriotische Kundgebungen veranstaltet. Die unionistischen und liberalen Agenten werden in ihren Wahlkreisen als Organisatoren wirken. In ganz London werden Massensammlungen abgehalten werden. In der City und im Westen von London steht man nicht mehr viele junge Leute außer solchen, die im Dienste der Regierung stehen und nicht ohne besondere Erlaubnis in die Armee eintreten dürfen. Aber in den Straßen im Süden Londons und im Südosten der Stadt bemerkt man Sonntag nachmittags Scharen junger Leute, ebenso im nordwestlichen Stadtteil. Ein großer Teil von ihnen ist allerdings in technischen Werken mit der Herstellung von Munition beschäftigt andere sind Eisenbahnangestellte. Es läßt sich nicht annähernd abschätzen, wie viele für den Militärdienst frei sind. Die Campaigne kann überraschende Resultate haben.

Aus der Schweiz.

W.T.B. Bern, 31. März. (Nicht amtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur: Der Bundesrat hat eine Eingabe schweizer Friedensvereine um Einberufung einer Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne einer Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten abgelehnt. Für diese Haltung des Bundesrates war die Meinung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt als auch der vorgeschlagene Weg für solche Aktion unrichtig gewählt seien.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. März. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Kriminalbeamten einer Reihe von Städten, unter denen sich auch Karlsruhe, Stuttgart und Straßburg i. E. befinden, aufgrund von Geleitscheinen ihrer Präsidien die Festungen ohne vorherige Genehmigung der zuständigen Militärpolizeimeister betreten können.

(1) Karlsruhe, 1. April. Das Statistische Landesamt Badens hat soeben die zweite Sondernummer im Jahrgang 1914 seiner Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden herausgegeben. Diese Sondernummer enthält Darstellungen über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1913, ferner die medizinische Statistik für das Jahr 1913, eine Statistik über das Impfgeschäft und über die Kranken-, Pfleger- und Kreispflegeanstalten im Jahre 1913.

Karlsruhe, 31. März. Von den badischen Geometern stehen etwa ein Drittel unter Waffen, nämlich 42; gefallen sind 5, verwundet 5, vermißt werden 2, das Eisene Kreuz erhielten 8, das Ritterkreuz des Fähringer Löwenordens 2. Klasse 1. — Der deutsche und der badische Geometerverein gaben an das Rote Kreuz Spenden ab. Der badische Verein zeichnete 500 Mk. zur Kriegsanleihe.

Ettlingen, 31. März. Entgegen einer vielfach verbreiteten Meinung gehen die Jünglinge der militärischen Vorbereitungsanstalt in Ettlingen aufgrund des Gestellungsbeschlusses keine kostenfreie Beförderung auf den Staatsbahnen. Sie haben eine Militärfahrkarte zu lösen.

Mannheim, 31. März. Ein folgenschwerer Straßenunfall ereignete sich heute nachmittag gegen 5 Uhr an der Kreuzung der Schwelinger- und Traiteurststraße. Ein Fuhrwerk stieß mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn so heftig zusammen, daß die beiden, auf dem Fuhrwerk sitzenden Männer herunter geschleudert und schwer verletzt wurden. Der Postauswärtiger Wilhelm Mehger, 42 Jahre alt, verheiratet, wohnhaft Traiteurststraße 2 erlitt einen rechten Unterschenkelbruch, der verheiratete 40 Jahre alte Fuhrmann Valentin Mai schwere innere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ruploh b. Heidelberg, 31. März. Im Steinbruch des Zementwerkes Keimen, zwischen Ruploh und Wiesloch, erlitt gestern vormittag der dort beschäftigte Arbeiter Daniel Meidig durch Herabfallen eines Steines einen schweren Schädelbruch. Er wurde in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

Von der Lauber, 31. März. Ein Soldat aus der Laubergenge, der durch plötzlichen Schreck im Kampffelde die Sprache vollständig verloren hatte, erhielt durch ein Schwitzbad seine Sprache wieder.

Mesheim, 31. März. Gestern Sonntag wurde hier aus dem Rhein die Leiche eines Soldaten gelandet; es handelt sich um einen Pionier von Regt. Die Leiche wurde heute nach Rastatt überführt. Näheres konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Bühl, 31. März. In unserem Bezirke ist der Stand der Obstbäume durchweg gut. Der Blütenanbruch ist in einer Weise vorhanden, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Die kühle Witterung hält die Blüte zurück, was nur zu begrüßen ist.

Freiburg, 1. April. Der Hauptvorstand des Badischen Bauernvereins stiftete auf seiner letzten Sitzung als dritte Rate 5000 Mk. für Kriegszwecke, und zwar 2000 Mk. für das Rote Kreuz, 1000 Mk. für die Kriegsfürsorge, 1000 Mk. für die Krüppelfürsorge, 500 Mk. für Sanitätshunde und 500 Mk. zur Verfügung des Direktors für neuauftretende Bedürfnisse. Bezüglich der Krüppelfürsorge wurde der Direktor beauftragt, mit der für Baden in Betracht kommenden Instanz Fühlung zu nehmen, da der Bauernverein der Ueberführung von Kriegstrüppeln aus der Landwirtschaft in andere Berufe ein besonderes Interesse entgegenbringt.

Schopfheim, 31. März. Das 64jährige Töchterchen der Witwe Hjal fiel gestern in den Teich bei der Stadtmühle und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Konstanz, 30. März. Am Sonntag morgen wurde eine alleinlebende, 70 Jahre alte Frau in der Klostersgasse tot in ihrem Bette aufgefunden. Es stellte sich bei genauer Untersuchung heraus, daß die Frau schwer verletzt war, jedoch Gründe zur Annahme eines Gewalttates vorhanden waren. Am Sonntag erfolgte die gerichtliche Sektion, die diese Vermutung bestätigte. Die Untersuchung ist im Gange.

Keine Arbeitslosigkeit größeren Umfangs in Baden.

Karlsruhe, 1. April. In der allgemeinen Geschäftsfrage ist im Monat Februar eine wesentliche Besserung gegenüber dem Monat Januar 1915 nicht festzustellen. Nach wie vor werden die öffentlichen Arbeitsnachweise in einem für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Umfange zur Deckung des immer noch steigenden Bedarfs an männlichen Arbeitskräften in Anspruch genommen. Die zum Zweck der Heeresrüstung und -verpflegung übernommenen Lieferungen machen in vielen Fabriken und gewerblichen Betrieben andauernd Einstellungen von Hilfskräften erforderlich, deren Beschaffung immer schwerer wird, weil die Zahl der um Arbeit nachsuchenden geeigneten Personen infolge weiterer Einberufungen zum Heeresdienst immer noch zurückgeht.

Die Gesamtzahl der bei den badischen Arbeitsnachweisen im Februar gemeldeten offenen Stellen beträgt in der männlichen Abteilung 10 668; eingestellt wurden davon 6 819. An Hand seines Zahlenmaterials stellt sodann das Statistische Landesamt fest, daß mit Ausnahme von Pforzheim eine Arbeitslosigkeit in größerem Umfang in Baden nicht vorhanden ist. Außerordentlich lebhaft war bei den badischen Arbeitsnachweisen dann auch wieder die Vermittlungstätigkeit für weibliche Personen.

Aus der Residenz.

Vom Monat April.

Der April hat im Volksmunde keinen guten Namen, er gilt als launisch und in einem Jugendliedchen heißt es von ihm: „Der April, der macht's, wie er's will, ist gar ein launischer Geißel, bald düster, bald hell.“ In der Tat hat das Kinderlied im allgemeinen nicht unrecht, denn in keinem Monate sind die Witterungsschwünge so häufig, als im April. In ihm findet eben der letzte Kampf des Frühlings mit dem Winter statt, des rauhen Geßelles, der dann endlich der milderen Jahreszeit weichen muß.

Der April ist der vierte Monat unseres Kalenders. Sein Name ist der lateinischen Bezeichnung Aprilis entlehnt, deren Sinn wir nicht genügend erklären können. Die römischen Dichter Ovid und Varro lassen ihn entstehen aus aperilis (ergänzt: mensis) und leiten diese Benennung von aperire, eröffnen, her. Danach wäre Aprilis der Eröffner, nämlich der besseren Jahreszeit. Bei den Franzosen der großen Revolution hieß der April Germinal vom französischen le germe, der Keim, sodas Germinal zu deutsch etwa Knospen- oder Keimmonat hieß. Karl der Große nannte den April Ostermonat, aus dem man neuerlich die Form Ostermond gemacht hat, die in den deutschbewohnten Kreisen Österreichs heute weit verbreitet ist. Diesen Namen

führt der April mit Recht, denn das Osterfest fällt meistens in die erste Hälfte des April, selten nur in das letzte Viertel des März. Im April nehmen die Tage ganz bedeutend zu. In der ersten Woche sind sie jetzt der Tag- und Nachtgleiche (21. März) schon fast um eine Stunde (genau 59 Minuten) gemachsen, ihre Länge beträgt 12 Stunden 59 Minuten. In der letzten Aprilwoche ist die Tageslänge bereits auf 14 Stunden 18 Minuten gestiegen. — Am 21. April tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbockes.

Die Bauernregeln für den April lauten u. a.: Halten Birn' und Weid' ihr Wipfellaub lange, ist zeit'ger Winter und gut Frühjahr im Gange. — Am Heu und Korn wird schlimmer es stehn, je später wir Blüten am Schlehborn sehn.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seub und den Präsidenden Dr. von Engelberg zum Vortrag. Nachmittags verabschiedete Seine Königliche Hoheit einen Ergänzungstransport im Hauptbahnhof.

Gründonnerstag. Dieser Tag ist dem Andenken der Einsetzung des heiligen Abendmahles gewidmet worden. Der Name hängt wohl mit dem Wiedergrünen draußen in der Natur zusammen. Früher wurden an diesem Tage in der Kirche Netten abgehalten, die sogenannten Pumper- oder Kumpelnetten. Bevor die kirchliche Handlung begann, verursachte die Gemeinde in der Kirche mit den Füßen und mit allerlei Gegenständen ein lautes Gepolter und Gerumpel. Damit sollte an den Lärm erinnert werden, den die Juden machten, als sie Jesu im Garten nachspürten. Daher auch der Name Kumpelnetze. In der Schweiz sollen sie teilweise noch jetzt abgehalten werden. Verschiedentlich war es Brauch, bei diesen Gründonnerstagsnetten nur wenige oder gar keine Lichter anzuzünden, und so hießen sie auch Finster- oder Dunkelnetten. In England erhalten die Armen am Gründonnerstag von wohlhabenden Leuten vielfach Brot, Bier, Fleisch, Eier in Körben. Deshalb heißt dort der Tag auch Karitag. Weil der Gründonnerstag zum Gedächtnis des heiligen Abendmahles eingesetzt ist, heißt er in den skandinavischen Ländern der reinigende Donnerstag. Eine ähnliche Bedeutung legen die Flamen diesem Tag bei, wenn sie ihn den großen oder hohen Donnerstag nennen. In den Residenzen katholischer Herrscher wird am Gründonnerstag die Zeremonie der Fußwaschung abgehalten, wobei die Herrscher als Sinnbild der Demut einer bestimmten Anzahl armer Männer die Füße abtrocknen. Zur Erinnerung an den Berrat des Judas werden in manchen Gegenden noch Backwaren hergestellt, die den Namen Judasohren, Judasbrötchen oder Judasohrchen führen. In rein bäuerlichen Gegenden kommt am Donnerstag der Karwoche auch das Judasverbrennen noch vor, wobei eine Strohpyramide, die den Verräter des Heilandes vorstellen soll, in ein Feuer geworfen wird. Auch den Genuß bestimmter warmer Speisen schiebt der Volksbrauch mancher Gegenden vor. Ein alter Volksglaube will es auch, daß der Landmann am Donnerstag vor Ostern mit seinem Zugvieh auf die Felder ziehe und wenigstens itgenbeine Arbeit verrichte.

Prüfung für das höhere Lehramt. Nach der im Frühjahr d. J. abgeschlossenen Prüfung für das höhere Lehramt wurden drei Kandidaten und einer Kandidatin für Lehrbefähigung in Lateinisch und Griechisch als Hauptfächer der Prüfung, fünf Kandidaten und sechs Kandidatinnen für Lehrbefähigung in Hauptfächern aus dem Gebiete der neueren Sprachen und der Geschichte und einem Kandidat und drei Kandidatinnen für Lehrbefähigung aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebiet, Zeugnisse erteilt.

Der Kleinerkaufpreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe wurde bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Weizenmehl 0: 30 Pfg. das Pfund, Weizenbrotmehl 24 Pfg. das Pfund, Roggenmehl (2% Ausmahlung) 22 Pfg. das Pfund, Roggenbrot in Laiben zu 750 Gramm 32 Pfg. der Laib und zu 1500 Gramm 64 Pfg.

Passionskonzert in der Christuskirche. Wie bereits bekanntgegeben, veranstaltet der Christuskirchenchor am Karfreitag abend ein Passionskonzert, welches ein besonderes Gepräge dadurch erhält, daß zwei größere Werke zur Aufführung kommen: „Der Jüngling zu Nain“, Oratorium für gemischten Chor, Solt und Orgel von Schwalm und „Totenfeier“, Chor mit Sopran solo und Orgel von Vinzenz Lachner. Die Solisten sind aufs beste bewährte Kräfte und so dürfte bei der anerkannt vorzüglichen Leistungsfähigkeit des Chores wiederum ein weihnachtlicher Abend bevorstehen. Angesichts der unermülichen Strenghaftigkeit des Christuskirchenchors wäre ein vollbesetztes Gotteshaus zu wünschen, zumal der Reinertrag für die Kriegsfürsorge bestimmt ist. Näheres wolle aus dem Anzeigenenteil erselien werden.

Selbstmordversuch. Heute früh 7 Uhr hat sich hier ein 21 Jahre altes Dienstmädchen mittels eines Revolvers einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. Die Lebensmüde wurde mittels Autos ins städt. Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Ein folgenschwerer Streit. Gestern abend bekam eine Stadtaglöhners-Witwe im Hausgang eines Hauses in der Durlacherstraße mit einem 22 Jahre alten Tagelöhner Wortwechsel, in dessen Verlauf der Tagelöhner ihr mit der Hand einen Schlag ins Gesicht versetzte. Auf die Hilfe rufe der Frau eilte deren Sohn, ein 38 Jahre alter Sesselflechter, mit einem Terzerol herbei und schoß den Tagelöhner in die Brust. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Der Sesselmacher wurde festgenommen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebot: 31. März: Karl Vöfel aus Berghausen, Tagelöhner in Berghausen, mit Christine Schuler von Königsbach.

Geburten: 28. März: Johann Joseph Albert, Vater Johann Bleh, Stadtbauemeister; Josephine Elisabeth, Vater Friedrich Müller, Former.

Todesfälle: 28. März: Christina Göh, alt 71 Jahre, Witwe des Oberbahnmeisters Wilhelm Göh. — 29. März: Elise Roman, alt 62 Jahre, Ehefrau des Oberbaurats a. D. Eugen Roman. — 30. März: Robert Zimmermann, Buchbinder, Chemann, alt 47 Jahre; Friedrich Breinzer, Landwirt, Chemann, alt 30 Jahre; Theresia Kastetter, alt 26 Jahre, Ehefrau des Maurers Robert Kastetter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag, den 1. April: 2 Uhr: Franz Häring, Gipser, Durlacherstr. 40. — 1/2 Uhr: Karoline Barth, Wirtschefrau, Fähringerstraße 60. — 3 Uhr: Robert Zimmermann, Buchbinder, Winterstraße 30. — 1/4 Uhr: Friedrich Müller, Buchbinder, Waldstr. 62. — 4 Uhr: Elise Roman, Oberbaurats-Ehefrau, Neue Bahnhofstraße 12 (Feuerbestattung).

Auswärtige Todesfälle.

Palmbach, Ludwig Bikon, Altgemeinderat und Landwirt, 66 Jahre alt.

Wetterbericht vom Schwarzwald.

+ Kurhaus „Zukunft“ Aries, 31. März. Schneehöhe: Altschnee 50 cm, Neuschnee 25 cm; Beschaffenheit des Schnees: Pulverförmig; Fährbahn sehr gut; fährbar bis 4 Kilometer; Temperatur: 2 Grad R. mittags; Witterungsverhältnis: Schneefall.

Museumsaal. Samstag, 3. April 1915, abends 8 1/2 Uhr. Wiederholung des Vortrags „Halbmond u. Adler“ mit ca. 100 Lichtbildern. Von Ali Almàs Schriftsteller aus Smyrna. 4560. Eintrittskarten: Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.—. Preisermäßigung auf nummerierte Plätze (M. 2.— u. M. 1.50) gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten für die Mitglieder der Deutschturnvereine, der Museumsgesellschaft und des Kaufmännischen Vereins im Vorverkauf in der Hofmusikal.-Handlung Fr. Doert Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.). Kassenstunden von 10—1 u. 3—7 Uhr.

Verlobungs-Ringe in massiv Gold, moderne Fassung. Kugelringe das Paar 4463 von Mk. 10.— an. Christ. Fränkle, Goldschmied, — Karlsruhe. — Kaiser Wilhelm-Passage 7a.

Fahrräder mit Innenfötlung 52.— „Jahresgummi v. M. an vorzügliche Qualität, langjährige schriftl. Garantie. Mäntel v. M. 2.— an Schläuche v. M. 1.70 an Glocken von Mk. —.22 an Pedale von Mk. —.90 an Ketten v. Mk. 1.05 an Fußpumpen v. Mk. —.65 an Griffe von Mk. —.15 an. Sämtliche Fahrradteile zu den billigsten Preisen. Kaiserstr. 81-83 Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.

Tüchtige Wirtsteute 2 gleiche Betten, suchen Kantine oder Depot etc. zu übernehmen. Angebote unter Nr. 99239 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 33 vollständig, gut und schön, massive Bettladen, sowie ein einfaches Bett werden billig abgegeben. 3216* Fähringerstr. 24, 2. Et.

Gebrüder Scharff. Kolonialwaren u. Weine en gros. Tel. 741. Karlsruhe: Amalienstr. 27, Bernhardstr. 8, Rheinstr. 34a. Knielingen, Teutschneurat, Eggenstein, Linkenheim, Hagsfeld, Blankenloch. Eier frisch u. groß, Stk. 11 u. 12. Eierfarbe verschied. Farben, Stück 4. Speisefett Kunstspeisefett p. Pfd. 85. Pflanzenfett p. Pfd. 90. Margarine la. Qual., Pfund 90 u. 100. Wein Weißwein . . per Ltr. 75. Rotwein 75. Flaschenwein: Weißwein . . Flasche 80. Rotwein 90. Samos-Muscat . . 90. Medizinalwein Fl. 90—110. Flaschenpfand 10 u. 15. Backartikel Sämtliche Sorten gut und billig. Zucker Grießraffinate 1 p. Pfd. 26. Würfelzucker egal . . 27. Kaffee frisch geröstet Pfund 160, 180, 200. Nudeln verschiedene Sorten Pfund 50 und 60. Mischobst vorteilhaft gemischt Pfd. 50. Konserven 2 Pfund-Dosen Erbsen 48 bis 65. Bohnen 44. Schnittbohnen . . . 44. Karotten 35. Pilanen 50. Birnen 78. Mirabellen 82. Aprikosen 1 Pfd.-Dose 72. Stockfische gewässert Pfund 30.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Den Heldentod für das Vaterland starb am 26. August mein lieber Mann und guter Vater, unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Max Stern

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Stern.

Karlsruhe, den 31. März 1915.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. B9348

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster, uns wohlthuender Teilnahme, die uns von Nah und Fern bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten, teuren Gatten und Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Herrn Louis Sautter

Weinhändler, früher langjähriger Bahnhofwirt in Singen, Mitbesitzer der Buchdruckerei der „Singerer Nachrichten“

entgegengebracht wurden, sowie für die prächtigen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung auf dem Wege zur ewigen Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank Singen, den 27. März 1915. 1312a

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Sautter Wwe.

Elsa Wagner, geb. Sautter, Pforzheim.

Hermann Sautter, Kaufmann, Offizierstellvertreter, z. Zt. im Felde.

Erwin Sautter, Ingenieur, Unteroffizier des Luftschifftrupps, z. Zt. im Felde.

Otto Wagner, Professor, Pforzheim.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. April (Karfreitag) und Montag, den 5. April (Ostermontag) wird kein Müll abgeholt.

Die Abfuhr in den für Freitag, den 2. April, in Betracht kommenden Straßen wird auf Samstag, den 3. April, verlegt, während in dem am Samstag, den 3. April, zu befahrenden Stadtbezirk die Abfuhr erst wieder am Dienstag, den 6. April, stattfindet. 4527 Karlsruhe, den 30. März 1915. Städt. Tiefbauamt.

Ski-Klub Schwarzwald

Ortsgruppe Rruhe - Badener Höhe.

Donnerstag, den 1. April 1915, abends 8 1/2 Uhr.

Bereinsabend

in unserem Lokal, „Die Jahreszeiten“, Nebenzimmer.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen. 18596 Der Vorstand.

Verein von Vogelfreunden.

Wegen Gründonnerstag findet die nächste Monatsversammlung Donnerstag, den 8. April statt. 4555 Der Vorstand.

Gasthaus u. Pension z. „Sternen“

Schönerh. b. Gernsbach.

Ich habe meine wertvolle Kundschaft u. Gönner in Kenntnis, daß mein Geschäft von heute ab eröffnet ist. Um geneigten Zuspruch bitte ich der Besitzer Franz Mauch. 1848a2.1 Telefon 121.

Schwarz-weiß karierte Jackenkleider Mk. 19.75

Ärmel 4429.22

Mä. 3.70

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Empfehle täglich frische Tafelbutter

1 Pfd. 1.60, bei Mehrabn. billiger.

Landwehr, extra große, 12 u. 13, Kübber, Dösbildung.

99811 Rahrnackerstr. 34.



Auf dem Felde der Ehre starb am 26. August 1914 den Heldentod für das Vaterland unser kaufmännischer Angestellter

Herr Max Stern

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen langjährigen, äußerst tüchtigen und pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 4567

Junker & Ruh.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise der Anteilnahme, anlässlich des Heldentodes unseres jüngsten Sohnes und Bruders, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Mathias Wölfle u. Familie.

Karlsruhe, 1. April 1915. B9324

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig 1979* S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Tapeten

neue, moderne Muster, äußerst billig. 9969.55 Kreuzstr. 25 Fritz Merkel Telefon 2586. Uebernahme von Tapezierarbeit. Verlangen Sie bitte Musterkarte.



Gummiabsätze

in prima Qualität

Paar von 15 J an

Schuhmacher u. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Fahrrad - Mäntel, Fahrrad - Schläuche, Garten-Schläuche

wie auch andere Gummiwaren sehr billig.

44 Kaiserstrasse 44 A. Silberberg. 4551



Für Oster-Touren

Echte Münchener Loden-Sport-Anzüge . Mk. 22.- bis 45.-, Damen-Sport-Kostüme von Mk. 25.- bis 45.-, Pelerinen Mk. 14.- bis 22.-, Sportmäntel v. Mk. 22.- bis 40.-, Erprobte Strapazier-Qualitäten für Damen und Herren, Loden- u. Velour-Sporthüte Berg- u. Skistiefel Mk. 14.- bis 35.-, Erprobte Nagelungen, Tourenstutzen Mk. 2.- bis 4.50, Rucksäcke Mk. 1.25 bis 12.-, Aluminium-Kocher, Büchsen, Becher.

Turnen Rudern Schwimmen Fußball. Katalog frei. 4564 Sport-Beier Kaiserstr. 174. Fischerei - Angelsport Fertige und halb fertige Bambusruten, Ruten u. aller Zubeh. f. die Selbstmontage. Alles für die Spinnfischerei.

Mülhauser Damen

Stoff-Neste spottbillig. Nur kurze Zeit. 99354.2.1 Bernhardtstr. 9.

Samenanbau

Erbsen, Bohnen und andere Gemüse hat zu guten Preisen im Kontrakt in Anbau zu geben. 99983.3.1 Hermann Lübke, Hedersleben, Bez. Magdeburg.

Kind

wird in gute und gewissenhafte Pflege genommen aufs Land. Angebote unter Nr. 99830 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Fleischverkauf

findet Samstag, den 3. April statt von 7 Uhr an. Prima Qualität Rindfleisch à Pfd. 80 J. 99225 Wilhelm Neck, Nuitsstraße 20.

Goldene 5 Pf. -Stüde, gut erhalten, bezahlbar ich à Stüd 5 Pf. 50 Pfg. 4565.2.1 Feger, Friedrichsplatz 9. An- u. Verkauf-Geschäft.

Diwan

große Auswahl, von 35 Pf. an. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karlsruhstr.

Diejenige Perion, die Dienstag nachmitt. bei Geschw. Knopf im 3. Stod den Damenschirm mitgenommen, wird erlucht, denselben dort oder im Fundbüro abzugeben, da sonst Anzeige erstattet wird. 99335

Verloren

Dienstag vormittag auf dem Weg Erbsengarten, zur Wilhelmstraße durch die Berberstr. nach d. Bahnhof eine große goldene Brosche. Gegen Belohnung (da Andenken) abzugeben Kaiserstraße 177, Sinterhaus, III. Et. 15. 99339

Schwarzarbeit verloren (weiße Kinder) wisch. Garten- u. Karlsruh. Hauptgeb. Gartenstr. 16. II. 99929

Geunden Fahrrad, in der Herrenstraße 25, Briefkasten, abholen. 99375

Zu kaufen gesucht

Piano. Kaufe gen. her. gebr. gut. Instr. Angebote mit Preis, Farbe, Fabrikmarke an 99203 J. Best, Maximiliansau, Pf.

Seitengewehr

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 99357 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Guterhaltener Klapphörnwagen zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter Nr. 99340 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen

Piano (Blüthner) zu verkaufen. 99323.3.1 Angerstraße 7, partierre.

Ein reparaturbed. Schloßherd billig zu verkaufen. 99345 Sophienstr. 49, 3. Et., b. Reinhold.

Kochherd, reparaturfrei, neu, 60 Pf. für nur 25 Pf. zu verl. 99374 Umalienstraße 43.

Herrenrad, noch wie neu, billig zu verkaufen. 99370 Rüburrerstraße 17, 2. Et., rechts.

Fahrrad, bereits neu, Freilauf, photobill. zu verkauf. 99361 Kaiserstr. 35, part.

Herrenrad, fahren, mit Freilauf, sehr billig abzugeben. 99368 Berberstraße 81, part.

Herrenrad, Torpedofreilauf neu, billig zu verl. 99288 Zitel 13, 2. Stod.

Fahrrad, Freil., stannend billig zu verkaufen. 99369 Rüburrerstraße 17, part.

Gebrauchte Nähmaschine billig zu verkaufen. 99312 Schillerstr. 37, 4. Stod.

Kinderliegenwagen, Karbopf., Klapphörnwagen m. Dach, billig zu verl. 99353 Rahrnackerstr. 18, part. rechts.

Kinderliegen- und Klapphörnwagen billig zu verkaufen. 99365 Soffenstraße 49, 2. Et.

Ein gut erhaltener Anzug sowie dunkler Frühjahrs-Heberzieher für mittlere Größe billig zu verkaufen. 99294 Kaiserstraße 65, III. Stod.

Kanarienhähnen und Sennen billig zu verkaufen. 99252 Berberstraße 66, 4. Et.

20 Pfd. Nothhaar, 5 Pf. Maschinen- oder Auto-Öl billig zu verkaufen. Schützenstr. 10, I. 99368

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, welcher uns durch das Hinscheiden unseres unvergesslichen, treuen Bruders und Schwagers

Theodor Bleß, Architekt,

betroffen hat, sagen innigsten Dank.

Die tieftrauernden Geschwister.

Karlsruhe, den 31. März 1915. B9292

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, sowie für die reichen Kranzspenden, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank besonders den Herren Amtsbrüdern des Verstorbenen, die von nah und fern herbeigekommen waren, um ihn zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Hecker, Witwe.

Dammthal, den 31. März 1915. 1348a

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster, uns wohlthuender Teilnahme, die uns von Nah und Fern bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten, teuren Gatten und Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

entgegengebracht wurden, sowie für die prächtigen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung auf dem Wege zur ewigen Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank Singen, den 27. März 1915. 1312a

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Margaretha Sautter Wwe. Elsa Wagner, geb. Sautter, Pforzheim. Hermann Sautter, Kaufmann, Offizierstellvertreter, z. Zt. im Felde. Erwin Sautter, Ingenieur, Unteroffizier des Luftschifftrupps, z. Zt. im Felde. Otto Wagner, Professor, Pforzheim.

Trauerbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Damen-Putz

Grosse Auswahl in Formen, Federn, Blumen.

Hut	Matelot, weiß Strohgewebe, mit schwarzem Band garniert	1.95
Hut	aparte, jugendliche Form mit seidnem Kopf . . .	4.75
Hut	große, eleg. Form, handgenäht, mit Blumen- oder Flügelgarnitur	6.50
Hut	Strohlocke, jugendliche Façon, Seidenauflege und Blumengarnitur	8.50
Hut	neueste Formen, elegante Blumen- oder Flügelgarnitur	12.50

Preiswerte Blusen und Röcke

Schwarz-weiss karierte

Blusen	3.50 7.25 5.50 4.50 3.90	2 ⁹⁵
Kostümrock	schwarz-weiß kariert, elegante Machart	4 ⁹⁰
Kostümröcke	aparte Stoffe, modern. Schnitt . . . 18.50 bis	5 ⁵⁰
Kostümröcke	blau Cheviot 26.50 bis	3 ⁹⁵

Damen-Konfektion

Besonderes Angebot.

Kostüme	moderne Farben, Ia. Stoffe u. Verarbeitung.	21 ⁵⁰
Kostüme	beste Fabrikate, prima Stoffe, feinste Machart . . von 135.— bis	54 ⁰⁰
Moiree Jacketts	aparte Façons	16 ⁵⁰

Große Auswahl Gummitin - Mäntel offen und geschlossen zu tragen.

Hugo Landauer, Karlsruhe, Kaiserstrasse 143/145. 454

Bekanntmachung.

Von der Reichsverteilungsstelle ist neuerdings der zulässige tägliche Höchstverbrauch an Mehl für eine Person auf 200 g herabgesetzt worden. Diese Menge entspricht einer verarbeiteten Gewichtsmenge von 300 g Brot oder von 240 g Wasserbrot oder von 270 g Zwieback. Der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe wurde bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Weizenausgummehl 0	0.30 M das Pfund,
Weizenbrotmehl	0.24 M "
Roggenmehl (2% Ausmahlung)	0.22 M "
Roggenbrot in Laiben zu 750 g	0.32 M der Laib
und zu 1500 g	0.64 M
1 Doppelwasserbrot	0.08 M (2 Stück zu 80 g).
Zwieback	0.20 M 100 g.

Karlsruhe, den 29. März 1915. 4554

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

Birkel 22.

Abendkurse.

An der städtischen Handelsschule beginnen am 15. April 1915 neue Kurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

1. Stenographie (Systeme Stolze-Säcker und Gabelberger.) Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. Maschinenschreiben.
3. Buchhaltung: Amerikanische, italienische und deutsche doppelte Buchhaltung, Abschüsse und Bilanzlehre.
4. Kaufmännisches Rechnen.
5. Deutscher Briefwechsel und Schreiben.

Kursdauer: 15. April 1915 bis 31. Juli 1915 bei 4 Wochenstunden für jedes Unterrichtsfach. Die Gebühr beträgt für jeden Kurs 10 Mk. und ist bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. Bei Teilnahme an mehr als einem Kurse tritt eine Ermäßigung ein. Rückvergütungen werden nicht gewährt.

Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 2-6 Uhr, außerdem am Mittwoch, den 7. April 1915 und am Freitag, den 9. April 1915, abends zwischen 6 und 9 Uhr auf dem Sekretariate der Handelsschule, Birkel 22, entgegen genommen. 4534

Karlsruhe, den 31. März 1915. Das Rektorat.

Kirchenchor der Christuskirche

Karfreitag, den 2. April 1915, abends 7/9 Uhr:

Passions-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von

Frau **Großkopf-Schumacher** (Sopran), Frä. **Lisl Pfeifer** (Alt), Herr **K. Hertenstein** (Tenor), Herr **Ed. Meier** (Baß) und Herr **Th. Barner** (Orgel).

Musikalische Leitung: Herr **Hans Vogel**, Lehrer am Großh. Konservatorium für Musik.

Die ausgegebenen Karten berechtigen unsere Mitglieder zum Besuche des Konzertes. Für Nichtmitglieder sind Karten zum Preise von 1 Mk. in den Hofmusikalienhandlungen **Doert** (Tel. 3008) und **Kuntz** (Tel. 1850), in der Musikalienhandlung **Müller** (Tel. 1888) und am Abend des Konzertes am Eingang zur Kirche zu haben. Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt. 4552

Der Vorstand.

Ein Transport

Pferde

sind zu verkaufen. 4542.2

Kriegstraße 92, im Stall.

Pfannkuch & Co

Frisches Gemüse

Solländer Weißkraut und Rotkraut 15 Pfg. Pfund

Gelberüben 10 Pfg. Pfund

Zwiebeln 20 Pfg. Pfund, 58 Pfg. 3 Pfund, 18 Mark Zentner

Italiener Blumenkohl 45 Pfg. Stück

Schlangen Gurken 21 Pfg. 3 Pfund

Kartoffeln 21 Pfg. 3 Pfund

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Korsetten Korsetten in nur guten Qualitäten, sehr schön, bequem. Sib. Stück 2 Mk., in hoch u. nieder, gute Kräftigkeit, Reformleibchen sehr billig in allen Weiten. Hertruis geübt. 49175.22 Durlachers-Platz 21, 1 Et., links.

Bestelle mit Post u. Vorkauf 10 Mk. Itatia, Schrauf 9 Mk., Walschisch 7 Mk., gr. Tisch 2.50 u. 4 Mk., pol. Chiffonier 25 Mk., Ludw. Wilhelmstr. 18, Hof. 22

Durch Massage wird behandelt ungesunde, übermäßige Fettanlage, sowie allgem. Körper- u. Schönheitspflege. Zu spr. b. 8-6 U. nachm., Sonnt. 10-12 U. P. 8.3 Gottesauerstr. 2, 8 Trp.

Frau Rießer Hebamme

0.5 wohnt ab 1. April 4282

Mittelsstraße 1, 2. Et.

Schwarze und farbige Frühjahrs-Mäntel 15.75

Schwarze und farbige Jacken-Kleider 16.75

Schwarze und farbige Jacken 6.75 an.

4380

Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.

W. Erb am Lidellplatz

empfehlen auf die Feiertage

Früchte- und Gemüse-Konserven besonders preiswert.

Schnittpar- el mit Köpfen Schni bohnen.

Badische Weine erste Marken weiß und rot. 4299

Norddeutsche Wurstwaren.

Gebr. Kaffee besondere Mischung. 4 Mk. 2.— das Pfund.

Telephon Nr. 495.

Schüler-Violen

in großer Auswahl, günstigste Kaufgelegenheit, solange Vorrat reicht

1 vorzügliches Instrument mit Bogen, Kasten, Kolophon und 1 Satz Saiten

nur Mk. 14.50 im 4519.22

Odeon-Haus, Kaiserstr. 187.

Betrag. Kleider 4545

läuft fortwährend zu höchst. Preis: M. Friedenberg, Säbingerstr. 28

Diwans neue, große Auswahl, b. 28, 35 u. 40 Mk. an, hoch. Dessins b. 35 Mk. an. 22

R. Köhler, Schützenstr. 25.

Durlach. Durlach. Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen titl. Publikum die ergebenste Mitteilung, daß ich unter heutigem die

Wirtschaft zum „Schützenhaus“ auf dem Zornberg

übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen, reiner Weine, sowie einen ff. Stoff Bier aus der Brauerei C. Wagner, Durlach, die Zufriedenheit meiner wert. Gäste zu erwerben.

Zum regen Besuch ladet freundlich ein 4568

Ole Jörgensen

Zum „Schützenhaus“ „Löwenbräu“ Zornberg. Hauptstr. 36. Telephon Nr. 147. Telephon Nr. 145.

Haare. Herren- u. Damenrad, Freilauf, gut, eines 35 Mk., 29882

Karl-Friedrichstr. 22, im Feisurgeschäft, werden ausgetammt, gut brennend, 12 Mk. zu vert. Schönenstr. 53, Hof.

Haare angekauft. 629.18.12

Residenz-Theater in Durlach im „Grünen Hof“.

Fest-Spielplan für Oster-Sonntag.

ATLANTIS

von Gerhart Hauptmann.

7 Akte Alleiniges Erstaufführungsrecht 7 Akte

des einzig existierenden Films, der die Schrecken eines Schiffunterganges in seiner ganzen grausigen Großartigkeit zeigt. Die letzten großen Seeschlachten, die großen Katastrophen der englischen Riesenschiffe.

Die bisher gewaltigste, staunenerregende Filmschöpfung. Das technische Wunderwerk der Inszenierungskunst.

Aktuelle Berichte von den Welt-Kriegsschauplätzen sowie noch einige weitere das titl. Publikum interessierenden kinematographischen Darstellungen mit musikalischer Illustration.

Oster-Montag:

Die weisse Sklavin

Großer Detektivschlager, 1., 2. und 3. Teil, und 5 Akten, Spieldauer ca. 2 Stunden.

Behandlung des Mädchenhandels. Inszeniert von Viggo Larsen.

Das ganze Deutschland soll es sein! Ein vaterländisches Filmschauspiel in 3 Akten aus der Gegenwart. In der Hauptrolle H. Valentin vom kgl. Schauspielhaus in Berlin.

Aktuelle Berichte von den Welt-Kriegsschauplätzen 4582